

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingelastet 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Nr. 118.

Dienstag, den 24. Mai

1881.

Holzauktion auf Remser Revier.

(Station der Muldenthalbahn.)

Im Rosenfeld'schen Gasthof zu Remse sollen Freitag, den 3. Juni 1881 von Vormittags 9 Uhr an

3 Stk. Eichen-Stämme v. 14 bis 28 cm. Mittenstärke,			
25 = Kiefern =	= 17 = 37 =		
347 = Fichten =	= 10 = 45 =		
81 = Tannen =	= 11 = 47 =		
1 Eichen-Kloß	22 = Oberst. u. 5 m. Länge,		
1 Birken =	28 = = 4 =		
2 = Kiefern-Klößer =	20 u. 37 = = 3,5 bis 4 m. Länge,		
8 = Fichten =	= 28 bis 47 = = 3,5 = 5 =		
2 = Tannen =	= 31 u. 34 = = 5 =		
410 = Fichten-Stangen =	6 = Unterst. = 6 bis 8 =		
1195 = =	= 7 bis 9 = = 7 = 14 =		

im Klosterholz, Gersdorf, großer Teich, auf dem Anger,

540 Stk. Fichten-Stangen v. 10 bis 12 cm. Unterst. u. 12 bis 15 m. L.,	
10 = = = 13 = = 15 = =	
8 Rmtr. Nadelholz-Nutzrollen, 4 m. lang,	
249 = Laubholz-Brennscheite, (Horn, Buche, Birke, Erle u. Aspe),	
114 = Nadelholz dergleichen,	
5 = Laubholz-Brennrollen (Birke),	
90 = Nadelholz dergleichen,	
20 = Laubholz-Baden, (Eiche und Birke),	
74 = Nadelholz-Stöcke,	
5,6 Wellenhundert Laubholz-Keisig (Eiche),	
65,6 = Nadelholz dergleichen	

im Klosterholz, Gersdorf, großer Teich, auf dem Anger,

unter den im Termine bekannt gemacht werdenden Bedingungen und bei den Stämmen, Klößen und Stangen entweder gegen sofortige Bezahlung oder zum mindesten gegen Erlegung des fünften Theils der Erziehungssumme, bei allen übrigen Hölzern nur gegen sofortige volle Bezahlung meistbietend verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Revierförster Böschmann in Remse.

Sürsächlich Schönburg'sche Forstverwaltung zu Remse.

*Waldenburg, 23. Mai 1881.

Was ist konservativ und was liberal?

Meist wird dem Worte „konservativ“ die Bedeutung untergelegt: „das Bestehende erhaltend“ oder „stehen bleibend“ und da der Stillstand soviel wie Rückschritt sei, ist auch gleich „Reaction“ dabei. Wie sich häufig sprachliche Begriffe ändern, so ist es auch mit dem Worte „konservativ“ der Fall. Es ist gar nicht so schwer einzusehen, daß sowohl der heutige Konservatismus wie auch der heutige Liberalismus ganz andere Ziele verfolgen, als beim Beginn unseres Verfassungslebens. Damals waren die Konservativen entschiedene Gegner, die Liberalen die rührigen Vorkämpfer der constitutionellen Monarchie und des modernen Staatsgedankens überhaupt.

Heute sind diese Gegensätze gegenstandslos geworden. Auch die Konservativen haben sich heute mit der modernen Staatsidee ausgesöhnt und erkennen einerseits das constitutionelle Prinzip, d. h. eine Beschränkung der königlichen Gewalt durch die Repräsentanten des Volkes in der Gesetzgebung, bezw. durch das Recht der Steuerbewilligung, der Theilnahme an der Ordnung des Staatshaushalts und der Controle der Staatsverwaltung von Seiten der parlamentarischen Körperschaften, andererseits eine freiere Bewegung der einzelnen Individuen zur Entfaltung ihrer natürlichen Anlagen und zur Entwicklung einer regeren Schaffungskraft an. Nur halten sie es für die unerlässliche Vorbedingung des modernen Staatslebens, daß der Constitutionalismus nicht zu einer völligen Bruchlegung der königlichen Macht und die größere individuelle Freiheit nicht zu einer Schädigung der öffentlichen Ordnung und Moral, diesen festesten Säulen des Staates, führt. Die heutige konservative Partei macht sich also keineswegs zu einer grundsätzlichen Gegnerin einer freieren Gestaltung des Volkslebens, im Gegentheil ist sie so recht die Vertreterin des vernünftigen — wohl verstandenen — des vernünftigen Fortschritts, und daraus erhellt bis zur Evidenz, daß die ursprünglichen Gegensätze zwischen Konservatismus und Liberalismus hinfällig geworden sind.

Nachdem man sich also klar gemacht, was unter dem heutigen Konservatismus verstanden werden soll, wird man der Meinung zuneigen, daß sich zwischen Konservatismus und Liberalismus ein inniges Zusammenwirken hätte ausbilden müssen, leider hat aber der Liberalismus, ein Theil unserer parlamentarischen Liberalen verdient allerdings diesen Namen längst nicht mehr, sein ursprüngliches Wesen völlig verändert. Dem eigentlichen Liberalismus genügt die Beschränkung der Krone in dem oben

angedeuteten Rahmen nicht mehr, sein Ziel ist auf völlige Unterwerfung der königlichen Gewalt unter den Willen der parlamentarischen Majoritäten, auf Ausbildung jenes politischen Systems gerichtet, bei welchem der Monarch moralisch gezwungen ist, die Minister vom Parlament sich aufdrängen und befehlen zu lassen und sich auf einfache Bestätigung und Ausführung der parlamentarischen Beschlüsse zu beschränken, wo also jeder parlamentarische Mundheld mehr Macht hat als der König selbst. Der eigentliche Liberalismus erstrebt ferner die schrankenlose Entfesselung der individuellen Arbeitskraft, ohne Rücksicht auf die Gesamtheit und unbekümmert darum, ob der Einzelne bei dem Kampfe Aller gegen Alle, bei welchem schließlich das Kapital zur unbeschränkten Herrschaft gelangt und das Arbeiterthum zur Sklaverei herabsinkt, zu Grunde geht oder emporkommt. Der eigentliche Liberalismus ist, in kurzen Worten ausgedrückt, in Radikalismus ausgeartet, welcher die notwendigen Bedingungen und Schranken der Freiheit überseht und seiner abstracten Regel eine maßlose Folge giebt. Die allein berechtigte Bezeichnung für die bestehenden Parteigegensätze wäre demnach konservativ und radical, oder staatsertreuend und staatszerstörend. Auf der einen Seite die Partei des vernünftigen Fortschritts und des gesunden Menschenverstandes, auf der anderen Seite das Streben nach einem Nachtwächterstaate, in dem nur Israel sich wohl fühlt und der Arbeiter verhungert.

*Waldenburg, 23. Mai 1881.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Sachsen hat beim Bundesrath einen Antrag auf Abänderung des Zolltarifs eingebracht, wonach ungedruckte Tuch- und Zeugwaren im Gewichte von mehr als 200 Gramm pro Quadratmeter Gewebefläche 135 Mk. pro 100 Kilogramm, ein Gewicht von 200 Gramm oder weniger pro Quadratmeter Gewebefläche 220 Mk. pro 100 Kilogramm zahlen sollen. Dieser Antrag kommt, wenn angenommen, der sächsischen Weberbevölkerung im hohen Maße zu Gute.

In geachteten politischen Kreisen cursirt ein Gerücht, wonach die Regierung mit der Absicht umgehen soll, einen Gesetzesentwurf einzubringen, der die Fabrikation von Sprengstoffen zum Gegenstand eines Staatsmonopols machen soll. (Dieser Gedanke ward bekanntlich auch durch Herrn Professor Dr. Straumer in seinem neulichen Vortrage hier angeregt.)

Die Commission zur Vorberathung des von dem Abg. v. Below eingebrachten Gesetzesentwurfs auf Verbot des Verbrauchs von Malzsurrogaten bei der Bierbereitung erklärte sich mit dem Grundsatze des Gesetzes einverstanden und kam man überein, den Begriff „Bier“ zu definiren. Es liegt ein Antrag vor, wonach das Bier zu bestehen hat aus Malz, Hopfen, Gerste und Wasser; ferner sollen bei der Bierbereitung nicht nur die Surrogate von Malz, sondern auch solche von Hopfen verboten und die betreffenden Strafbestimmungen aus dem Nahrungsmittelgesetz in diesen Entwurf mit herübergenommen werden. Der Regierungskommissar Geh. Rath Docius erklärte, daß vom steuertechnischen Gesichtspunkte aus dem Gesetz kein Widerspruch entgegengebracht wird, und ebenso war auch der Director des Reichsgesundheitsamts, Dr. Struck, mit dem Gesetz im Großen und Ganzen einverstanden.

Der bairische Landtag ist durch Prinz Luitpold geschlossen worden. Der Umwandlung der Großkarlbacher Simultan-Schule in eine confessionelle aus Unterrichts-Gemeinde-Interessen wurde die Sanction versagt. Der Abschiedsschluß lautet: Sie sehen in dem Zurücktreten der Parteigegensätze gern die Rückkehr jenes inneren Friedens, welcher eine gedeihliche Entwicklung bedingt.

Den Blättern gegenüber, welche die Aufhebung der Zollvereinsniederlage in Hamburg als PreSSIONSmaßregel betrachten, sagt die „Nordd. Allg. Zt.“, dies entspreche dem Sachverhalte nicht, die Aufhebung der Zollvereinsniederlage sei notwendig in Folge der Aufhebung des Hauptzollamts in Hamburg, letztere aber sei die praktische Consequenz des im Reichstag erhobenen Anspruches, diesen Theil der Zollverwaltung und des Grenzschildes der Beschlußnahme des Reichstages zu unterwerfen. Der Bundesrath sei bemüht, den Konflikten beider gesetzgebenden Körper auszuweichen, indem er das Streitobject — Hamburger Hauptzollamt — aufhebe. Im Falle des Gelingens der über den Zollanschluß Hamburgs schwebenden Verhandlungen werde an Stelle des vereinsländischen ein hanseatisches Hauptzollamt zu treten haben, dessen Herstellung die Aufgabe Hamburgs sei. Die Existenz eines Hauptzollamts außerhalb der Zollgrenze sei für die Dauer durch die Verfassung und die Verträge nicht gerechtfertigt und sei nur für die Uebergangszeit als Anomalie zulässig gewesen, als dauernde Institution aber nicht zu rechtfertigen, sobald der Rechtspunkt, wie es der Reichstag gethan, zur Entscheidung gestellt werde. Das Centrum habe die Unterstützung des Delbrück'schen Antrags, daß die Verlegung der Zollgrenze

auf der Elbe nur durch ein Gesetz erfolgen könne, abgelehnt, blos Abg. Windthorst habe den Antrag befürwortet. Die Nationalliberalen erhoben juristische Bedenken gegen den Antrag, die Sezessionisten wollen nur einen solchen Antrag unterstützen, wofür die Majorität im Voraus sicher sei. Dellbrück sei daher gewillt, den Antrag zurückzuziehen oder vollständig umzuarbeiten.

Oesterreich.

Laut der Meldung verschiedener Blätter erscheint die parlamentarische Situation der Regierung derzeit unheilvoll, daß der Schluß des Reichsraths beschleunigt werden soll.

Zwischen den Tschechen und den Deutschen dürfte eine Verständigung über die Prager Universitätsfrage auf der Grundlage erfolgen, daß die Trennung beider Hochschulen eine vollständige sei und daß die Errichtung einer tschechischen Universität im Gesetzwege stattfinden.

Frankreich.

Die Ansicht, daß der Senat das Listenkriterium ohne Debatte annehmen werde, wird immer allgemeiner. Gambetta läßt sich in der Kammer nicht sehen; er studiert auf seinem Landsitze die große, in seiner Vaterstadt Cahors zu haltende Rede, welche versöhnlichen Inhaltes und zugleich ein Programm für die Wahlen sein soll. Indessen beginnen die kleineren Gambettablätter Grevy persönlich boshaft anzugreifen. Sie nennen ihn einen bürgerlichen Mac Mahon und so weiter.

Die Kammerdureau wählen eine Commission zur Vorberathung des tunesischen Vertrags. Die Commission ist für die Annahme des Vertrags. In der Sitzung der Commission erklärte der Minister Barthelemy, die Pforte füge sich und habe die Absicht aufgegeben, Truppen nach Tripolis zu entsenden. Auf eine Anfrage, ob die Einmischung Frankreichs in die Finanzangelegenheiten Tunis' nicht Schwierigkeiten schaffen dürfte, erklärte Barthelemy, es handle sich einfach um eine Reorganisation; auf die Anfrage, welche Punkte besetzt würden, erklärte Barthelemy, das Krummirgebiet und die umgebenden Plätze würden besetzt.

Italien.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis wird gemeldet: Nachdem Sella am 20. d. das ihm übertragene Mandat der Neubildung des Kabinetts zurückgegeben hatte, ließ der König Cairoli hiervon verständigen. Am 21. d. früh hatte der König eine längere Conferenz mit Cairoli, welcher vorschlug, Mancini mit der Bildung des neuen Kabinetts zu beauftragen. Später conferirte der König mit Depretis, der dieselbe Anschauung äußerte wie Cairoli. Der König hatte auch mit den Präsidenten des Senates eine Unterredung.

Rußland.

Gerüchtweise verlautet, der Hof würde in etwa vierzehn Tagen nach Moskau übersiedeln. Mit Rücksicht auf die Gerüchte über das Vorziehen einer Judenhege in Moskau hat die Polizei Vorkehrungsmaßregeln ergriffen. Einige Judenfamilien sind abgereist, andere beeilen sich, ihre Werthpapiere und Werthsachen einer Bank behufs Aufbewahrung

einzureichen. Großes Zustromen von Juden aus den Westprovinzen ist bemerkbar.

Gerüchtweise verlautet, das jüngst verhaftete Frauenzimmer, in deren Wohnung eine geheime Druckerei gefunden wurde, sei eine Mitschuldige an dem von dem bekannten Ingenieur Sascha in Cherson verübten Diebstahl gewesen; sie heiße Terentjewa und habe von der aus der Kentei in Cherson entwendeten Summe 10,000 Rubel erhalten.

Der „Agence Russe“ zufolge hat der Minister des Innern, Graf Ignatieff, anlässlich seines Circulars vom 18. d. zahlreiche Beglückwünschungstelegramme sowohl von Adelsmarschällen der Provinz, als auch von außerhalb empfangen.

Die Regierung soll beabsichtigen, eine Beschwerde an das französische Kabinet über die Ausfälle der französischen Presse und die Volksdemonstrationen gegen Rußland zu richten, welche Rußland in den Augen Europas discreditirten. Auch die anderen europäischen Mächte duldeten dergleichen nicht.

Die „Agence Russe“ wendet sich gegen die unrichtigen Nachrichten über die Haltung Rußlands bezüglich der Krisis in Bulgarien und bemerkt, die russische Regierung werde sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens enthalten. Sie habe volles Vertrauen zu dem Fürsten Alexander, welcher das Band zwischen Bulgarien und Rußland repräsentire, und hege den Wunsch, daß die Verbindung zwischen dem Fürsten und der Nation sich inniger gestalten werde.

Afrika.

Nach einem offiziellen Berichte stieß die Colonne des Obersten Innocents am 19. d. M. in der Umgegend von Chellala auf einen zahlreichen Feind. Die Infanterie des Feindes rückte bis auf 100 Meter Entfernung vor, wurde aber unter großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Die feindliche Cavallerie griff die Eingeborenen und die französischen Hülfstruppen an, welche zurückwichen, wodurch eine Unordnung entstand und die Bewegung der französischen Infanterie gelähmt wurde. Schließlich wurde der Feind in der Richtung von Chellala zurückgeschlagen und verlor 300 Mann. Der Verlust der Franzosen beträgt 37 Tode und 46 Verwundete.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 23. Mai. In dem am 9. Juni nachmittags 2 Uhr in der Aula des hiesigen Schullehrer-Seminars stattfindenden Seminarzeichenlehretag wird Herr Gewerblehrer Enke aus Grünhainichen einen Vortrag über das Zeichnen und seine Anwendung im Gewerbe halten.

*— Vergangene Nacht ward im früher Schloffer Richter'schen Garten mehrfach Unfug getrieben, indem mehrere Bäume beschädigt und Blumen ausgerissen wurden. Wer der oder die Frevler sind, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Hoffentlich gelingt es noch, sie zu einer exemplarischen Strafe heranzuziehen.

*— Gestern, 22. d., fand von der Stadt aus

nach dem Schützenanger der diesjährige Schützenauszug statt.

Aus dem Sachsenlande.

— Das königl. stenographische Institut beabsichtigt, ein „Abreßbuch des Gesamtvereins der Gabelsberg'schen Stenographenvereine im Königreiche Sachsen pro 1181/82“ herauszugeben, und fordert zu recht zahlreicher Betheiligung an dem Unternehmen durch Zeichnung von Exemplaren auf. In dem Abreßbuche selbst soll der vollständige Name, Beruf und genaue Wohnort eines jeden sächsischen Stenographen, welcher einem Verbandsvereine als Mitglied angehört, enthalten sein. Daß dem Verkehr zwischen Vereinen sowohl, als zwischen einzelnen Mitgliedern dadurch ein großer Dienst erwiesen wird, bedarf keiner näheren Auseinandersetzung.

— Mit den 23. Mai, beginnt für unsern Breitengrad die sog. immerwährende Dämmerung, welche erst am 20. Juli wieder endigt. Während dieser Zeit werden die Nächte auch noch um Mitternacht durch die hervordringenden Strahlen der Sonne erhellt. Von den Planeten ist zur Zeit nur Venus zu bemerken und zwar als Morgenstern. Jupiter und Mars gehen so kurze Zeit vor Sonnenaufgang auf, daß sie kaum beobachtet werden dürfen. Der nächste, am 28. d. M. eintretende Neumond ist mit einer partiellen Sonnenfinsterniß verbunden, die indessen nur in den nördlichen Polargegenden, im nordwestlichen Amerika wahrgenommen werden kann.

— Von der Leipziger Messe verlautet weiter, daß es in der Leinenbranche diesmal äußerst still zugeht, da Käufer für größere Posten aller Artikel, Leinen, Halbleinen und Bettzeugen, fehlten und die zu Messe gekommene kleinere Rundschafst äußerst wenig kaufte. Trotz der Billigkeit der Waare wollte man immer noch einen Druck versuchen; es waren aber die Fabrikanten nicht im Stande, für die zu niedrigen Angebote abzugeben, da ihnen schon bei jetziger Billigkeit ein kaum nennenswerther Nutzen bleibt. Die Löhne der Spinner, Bleicher und Weber sind so heruntergedrückt, daß es nicht in der Möglichkeit liegt, dieselben noch mehr herabzudrücken. Die Fabrikanten glaubten, bei der enormen Billigkeit der oben erwähnten Artikel, daß sich Käufer, sowie Speculanten finden müßten, um größere Posten vom Markte zu nehmen; aber in dieser Hoffnung hatte man sich getäuscht, und es blieb der Umsatz gegen die vorigen Messen weit zurück. Diejenigen Fabrikanten indeß, welche unbeirrt nach wie vor schwerere Artikel fabriciren ließen, haben auch diesmal mit Freuden wahrzunehmen gehabt, daß nach und nach bei den Käufern der Gedanke wachgerufen wird, was ja auch nur zu Käufers Vortheil gereichen kann, die bessere Waare sich wieder bezulegen.

— In Folge der unsicheren Zustände in Rußland ziehen viele vornehme Russen vor, ihr Vaterland zu verlassen. Ein großer Theil wendet sich nach Dresden und es steht eine beträchtliche Vermehrung der russischen Kolonie daselbst bevor.

Feuilleton.

Colomba.

Corfisches Lebensbild von Prosper Meremée,
deutsch von **Audolph Müldener.**
(Fortsetzung.)

Ueber der Thür befindet sich ein Fenster mit einer Art Balkon, der unten durchlöchert ist, wie ein Durchschlag, so daß man einen Herankommenden ohne Gefahr erschießen kann. Zwischen dem Fenster und der Thür sieht man zwei plump ausgehauene Schilde. Das eine trug sonst das Kreuz von Genua; da es aber jetzt gänzlich zer schlagen ist, so kann es höchstens noch für die Alterthümer von Interesse sein. Auf dem andern Schilde befindet sich das Wappen der Familie, welche den Thurm besitz. Zur Bervollständigung des Schmuckes denke man sich die Spuren einiger Kugeln an den Schilden und an dem Fenstergesimse und man wird sich eine Vorstellung von einem mittelalterlichen Hause auf Corfica machen können. Ich vergaß zu erwähnen, daß die Wohngebäude an den Thurm hießen und im Innern mit demselben meistens in Verbindung stehen.

Der Thurm und das Wohnhaus der della Rebbia stehen an der Nordseite des Platzes von Pietranera, der Thurm und das Haus der Barricini an der südlichen. Von dem nördlichen Thurme bis zum Brunnen geht der Spazierplatz der della Rebbia, der der Barricini ebenso von der andern Seite. Seit dem Begräbnisse der Gattin des Oberst's hatte man nie ein Glied einer dieser beiden Familien

an einer anderen Seite erscheinen sehen, als an der, welche ihr durch eine Art stillschweigender Uebereinkunft angewiesen war. Um einen Umweg zu vermeiden, wollte Orso vor dem Hause des Maire vorüberreiten, seine Schwester aber forderte ihn auf, ein Gäßchen einzuschlagen, das sie zu ihrem Hause führe, ohne daß sie nöthig hätten, über den Platz zu reiten.

„Warum es sich unbequem machen?“ sagte Orso; „gehört der Platz nicht Allen?“ Und er trieb sein Pferd an.

„Tapferes Herz!“ sagte Colomba leise. „Mein Vater, Du wirst gerächt werden!“

Auf dem Platze angekommen, stellte sich Colomba zwischen das Haus der Barricini und ihren Bruder und ließ kein Auge von den Fenstern ihrer Feinde.

Sie bemerkte, daß sie sich vor Kurzem verbarrikadirt und archere angebracht hatten. Archere nennt man kleine Oeffnungen in Gestalt von Schießscharten zwischen den dicken Holzbohlen, mit denen man den unteren Theil eines Fensters verschließt. Wenn man einen Angriff fürchtet, verbarrikadirt man sich auf diese Weise und kann hinter diesen Bohlen hervor sicher auf die Feinde schießen.

„Die Feigen! sagte Colomba. „Sieh, Bruder, sie fangen bereits an, sich vorzusehen. Sie verschanzten sich. Sie werden aber doch einmal hervorkommen müssen.“

Die Gegenwart Orso's an der südlichen Seite des Platzes machte großes Aufsehen in Pietranera und wurde für einen Beweis von fast tollkühnem Muthe gehalten. Die Neutralen, die sich des Abends

unter der großen Eiche versammelten, sprachen von nichts Anderem.

„Es ist ein Glück,“ sagten sie, „daß die Söhne Barricini's noch nicht zurückgekommen sind, denn sie sind nicht weniger geduldig wie der Abdocat und hätten vielleicht ihren Feind nicht über ihr Gebiet ziehen lassen, ohne daß er für seine Herausforderung gebüßt hätte.“

„Erinnere Dich an das, was ich Dir sagen will, Nachbar,“ setzte ein alter Mann hinzu, welcher das Orakel des Dorfes war. „Ich habe heute das Gesicht Colomba's beobachtet; sie hat etwas im Sinne. Ich rieche Pulver in der Luft. In Kurzem wird das frische Fleisch in Pietranera wohlfeil sein.“

X.

Orso, der sehr jung von seinem Vater getrennt worden war, habe ihn nicht genau gekannt. Er hatte Pietranera in seinem fünfzehnten Jahre verlassen, um in Pisa ein Colleg zu besuchen und war von da in die Militärschule übergegangen, während sein Vater den kaiserlichen Ablern durch Europa folgte. Auf dem Festlande hatte ihn Orso einmal gesehen und 1815 stand er bei dem Regimente, welches sein Vater befehligte.

Der Oberst, der im Punkte der Disciplin unbehugsam war, behandelte dort seinen Sohn wie die übrigen jungen Lieutenants, das heißt, sehr streng. Die Erinnerung, welche Orso von ihm geblieben, war daher eine zweifache.

(Fortsetzung folgt.)

In Dresden ist man gegenwärtig damit beschäftigt, das Pferdebahn-Netz über die Augustusbrücke nach Neustadt bis zur Waldfchlösschen-Brauerei auszudehnen. Die Schienen liegen bereits bis in die Gegend der Stolpener Straße, also über das Vink'sche Bad hinaus.

Der Dresdner Zweigverein des über die ganze Erde verbreiteten, der Menschenliebe und Wohlthätigkeit gewidmeten Ordens der Druiden beging am 6. d. das Fest des 100jährigen Bestehens des Ordens. Die Zweigvereine, deren es in Sachsen 5 giebt — Dresden, Leipzig, Zwickau, Glauchau und Leisnig — heißen Haine.

Am Sonnabend ging in Chemnitz der an der Johannesstraße gelegene Holz- und Arbeitsschuppen des Baumeisters Müller in Flammen auf; mehr als das ist zu beklagen, daß ein Mensch in den Flammen seinen Tod fand, und zwar der 14 1/2-jährige Handarbeiter Billig aus Hartau.

Die wiederholt erwähnte Enquête-Commission, welche bisher in Meerane und Glauchau tagte, hat am Mittwoch wegen Feststellung ihres Berichts eine 6 1/2-stündige Sitzung in Chemnitz abgehalten. Wie mitgeteilt wird, werden außer Bürgermeister Beutler von Meerane, Stadtrath Stauf von Glauchau, dem Sekretär der Chemnitzer Handelskammer, Stadtrath Ruppert in Chemnitz und dem Sekretär der Zittauer Handelskammer, Dr. Löbner in Zittau, auch mehrere Fabrikanten aus den genannten Orten in diesen Tagen in Berlin eintreffen, um die Petitionen wegen Erhöhung der Eingangszölle auf Waaren, welche mit denen von Glauchau und Meerane concurriren, in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten und eventuell unter den Mitgliedern der Reichsbehörden zu unterstützen.

Hohenstein, 22. Mai. Der heutigen, im hohen Grade erbaulichen Brandpredigt über Luc. 12, 49-50 wohnte die „Freiwillige Feuerwehr“ in Parade bei und betheiligte so, daß sie ihren Wahlspruch: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ so in Zukunft wie im ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens hoch zu halten gedenkt.

Am 19. d. hat sich in Ernstthal der Schuhmacher Theodor Schindler, 30 Jahre alt, Vater von 2 Kindern, in seiner Schlafkammer, durch Durchschneiden der Kehle mittelst eines Rasirmessers, selbst entleibt. Ungünstige Geschäftsverhältnisse sind ohne Zweifel die Motive zu diesem Selbstmorde.

In den Abendstunden des 19. Mai wurden in Pöhl die sämmtlichen Gebäude der Schürerschen Brauerei und zwar das Wohnhaus, Brauhaus und Mälzerei, ein Raub der Flammen; auch das Kellergebäude des Gastwirths Schramm wurde davon ergriffen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Im Zbaschacht, dem 2. Schacht des Steinkohlenbauvereins Hohnsdorf, wurden in den verfloffenen Tagen zwei Kohlenflöze aufgeschlossen, von welchen das erste 1,6 Meter (rund 2 1/2 Elle) und das zweite 3,6 Meter (rund 6 1/3 Elle) reine Kohle enthält. Das erste Flöz wurde in einer Tiefe von 777 1/4 und das zweite von 795 Meter angehauen und werden die Teufungsarbeiten rüstig fortgesetzt, um auch das 3. Flöz zu erreichen.

Den 22. Octob. v. J. gingen in Mülßen St. Nicolaus 3 Brüder, behufs Gewinnung einer Existenz, nach Amerika. Da ihr Ziel dort noch unbestimmt war, ließen sie, sämmtlich verheirathet, ihre Familien zurück, um sie später noch nachkommen zu lassen. Schmerzlich war der Abschied von ihren betagten Eltern und zwar umso mehr, weil letztere ihre einzige Tochter, welche übrigens auch verheirathet war, ein paar Wochen vorher, nach einer Heilanstalt hatten ziehen sehen. Endlich trafen Briefe von Manchester im Staate Massachusetts ein, welche aber das Nachkommen der Familien in Frage stellten. Am 18. Februar d. J. kam unerwartet der Jüngste von den Brüdern wieder nach Hause, ungefähr 5 Wochen später der zweite und kürzlich früh ist auch der älteste wieder in Mülßen eingetroffen. Obwohl bei den beiden Ersteren Krankheit vorausgesetzt ist, so ist doch im Allgemeinen anzunehmen, daß alle dort nicht gefunden haben, was sie suchten.

Der Gewerbeverein zu Neustadt b. St. wird Mitte August eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung veranstalten, deren Dauer auf drei Wochen berechnet ist.

In Markersbach ist ein unheimlicher Fund gemacht worden. Beim Grundgraben auf dem Neubau des dortigen Gasthofbesizers Pomp fand man am vorvergangenen Freitag, als am 13. d. M., etwa einen Meter tief unter den Stubendielen des abgebrochenen Hauses ein menschliches Skelett, das nach dem noch wohl erhaltenen Gebiß auf einen Mann in den mittleren Jahren hindeutet. Da Nägel im Erdreich gefunden wurden, so liegt die Vermuthung vor, daß der eingescharrte Leichnam

früher in einem Holzkasten gelegen haben mag, der aber nunmehr verfault ist. Die Angelegenheit wird an die Staatsanwaltschaft zu Dresden zur weiteren Erörterung abgegeben und bleibt nun abzuwarten, ob etwa Anhaltspunkte für ein früher stattgehabtes Verbrechen zu finden sind.

Die Schützengesellschaft in Plauen i. B. hat die Neuuniformirung ihrer Mitglieder beschlossen. Dieselbe besteht aus einer Art Interimsrock aus forstgrünem Tuch mit dunkelgrüner Ausfuttung. Die Auszeichnungen für das Officiercopie bestehen aus silbernen Achselstücken und schmaler Schärpe, der Feldwebel trägt silberne Dragoner, die Sectionsführer solche aus grün mit Silber. Auch die Directorialmitglieder werden von nun an eine Auszeichnung tragen, und zwar silberne Achselstücke. Die Mannschaften bekommen grüne Fangschnuren, die Officiere silberdurchwirkte. Das Hutmodell besteht aus einem geschmackvollen grauen hohen Filzhut mit grünem, breitem Tuchband, den ein Birkenhahnstoß, nicht wie zeitlich an der Seite, sondern hinten, gefaßt mit einer grünen Kofette, ziert.

Eine Zigeunerbande, aus 6 Personen, Männern, Weibern und Kindern, bestehend, wurde kürzlich in Gera im Stadtwalde, allwo sie ihr Domizil aufgeschlagen hatte, von einer Schutzmannpatrouille in Civil, welche der Herr Polizeieinspector selbst führte, aufgehoben und nach der Stadt in sicheres Gewahrsam transportirt. Voraussichtlich wird die Gesellschaft per Schub über die Grenze gebracht.

Bei dem am Montag in Greiz stattgefundenen Barbiertag waren die folgenden Städte vertreten: Chemnitz, Plauen, Reichenbach, Aue, Schwarzenberg, Adorf, Delsnitz Glauchau, Gößnitz, Meerane, Crimmitschau, Waldenburg, Zeulenroda und Auerbach. Es wurde die alljährliche Rechnung gelegt. Als Vorsitzender für den erzgebirgisch-vogtländischen Verband wurde Herr Barbier Schreier in Crimmitschau wiedergewählt. Zum nächsten Versammlungsorte wurde Glauchau bestimmt. Die Delegirten für den deutschen Barbiertag in Danzig sollen durch Loos festgestellt werden. Weiter wurde die Einführung von besonderen Arbeitsbüchern beschlossen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 21. Mai.

Bei Beginn leere Bänke. In fortgesetzter Berathung über das Innungsgesetz rief nur die von der Commission vorgeschlagene Resolution auf Einführung von Gewerbetammern aus dem gesammten Gewerbebestande heraus unter angemessener Theilnahme der Innungen eine Discussion hervor.

Anträge Gernigs und Böttcher's streichen die Erwähnung der Innungen in der Resolution.

Nichtersagen will das Verlangen nach angemessener Theilnahme sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer in die Resolution einschließen.

Kiermann führte aus, daß seit Jahren von den Gewerbetreibenden Gewerbetammern verlangt werden. Die Gewerbetammern sollen gar nicht lediglich aus den Innungen hervorgehen, wohl aber sollen sie aus denselben heraus gefördert werden. Vertrete er hier bloß sächsische Interessen, dann brauchte er die Resolution ja nicht zu empfehlen, denn in Sachsen bestehen ja gut funktionirende Gewerbetammern.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher erklärt, die Regierung stehe dem Gedanken der Innungen freundlich gegenüber. Löwe-Berlin gegen jede Resolution event. für den Antrag Richter.

v. Kleist-Neckow tritt Löwe gegenüber mit Wärme für Gewerbetammern ein.

Die Abstimmung über die Resolution findet erst in 3. Lesung statt. Der Rest des Gesetzes findet debattelos Annahme.

Folgen Rechnungssachen.

Bezüglich des Reichs-Invalidenfonds antwortet Hermes auf die vielfach verbreiteten Gerüchte, wonach der Fonds in unsoliden Papieren angelegt sei, mit einer Aufzählung der Anlagen. Jedermann müsse zugeben, daß eine solidere Anlage überhaupt nicht gefunden werden könne.

Die Gerichtskosten-Gesetz-Novelle, wie sie die Regierung vorgelegt, beschränkt sich auf Herabsetzung der Nebenkosten (Gerichtsvollzieher-, gewisse Schreibgebühren etc.). Die Commission (Referent: v. Baullieu-Marcconay) bleibt auf derselben Basis, geht aber einen Schritt weiter, indem sie weitere Ermäßigung der Entscheidungs-, Ermäßigung der Beweisgebühr, der Gebühr im Mays- und Aufgebotsverfahren etc. unter gewissen Voraussetzungen beantragt.

Dagegen beantragen Payer und Schröder-Friedberg Herabsetzung der 11 untersten Werthsklassen der Gerichtskosten-Skala. Payer legte dar, daß sein Antrag die Mehrzahl der Prozesse treffe, und zwar gerade die, welche von dem kleinen Manne geführt werden. Er nehme dem armen Mann die Gefahr der Rechtschutzverweigerung.

Geb. Ober-Reg.-Rath Kurlbaum II. kann die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu dem Verträge Payers nicht zusagen. Die Verminderung der Nebenkosten komme in allen Prozessen zur Wirkung, namentlich aber ermäßige sie die Gesamtkosten der kleinen Prozesse.

Führ. v. Dm-Freidenstadt tritt für den Antrag seines (württembergischen) Landmannes Payer unter Hinweis auf die in der württembergischen und sächsischen Kammern gefaßten Resolutionen ein.

Windthorst und Riefer gleichfalls für Payer. Letzterer

meinte, die Regierung muß in dieser Beziehung eine Verständigung mit dem Reichstage suchen, die öffentliche Meinung zwingt sie dazu, es würde auch eine Thorheit sein, derselben in diesem Punkte entgegenzutreten. Nach seiner Erfahrung in Baden hätten die hohen Gerichtskosten die frivolen Prozesse nicht gehindert.

v. Seydewitz erklärte sich Namens der Conservativen für die Commissionsvorschläge und gegen Payers Antrag.

Letzterer wird mit ziemlich großer Majorität, die sich aus Mitgliedern aller Parteien zusammensetzt, angenommen. Artikel 1 und 2 werden nach den Commission-Anträgen genehmigt und dann die Sitzung auf Montag vertagt.

Bermischtes.

Astronomisches. Dr. Vogel in Potsdam hat neuerdings spectranalytische Untersuchungen an dem Mond und an verschiedenen Fixsternen angestellt, welche ihm sehr interessante Resultate lieferten. Beim Monde fand sich, daß dessen Oberfläche nur eine schwarze Färbung besitzt und sehr wohl aus solchen Substanzen gebildet sein kann, welche sich auch auf unserer Erde vorfinden; die beste Uebereinstimmung zeigt gelblich-grauer Sandstein. Bei den Fixsternen lassen die verschiedenen Farben mit Sicherheit auf den Grad ihres Glühzustandes schließen: die weißen Sterne haben einen bedeutend höheren Glühzustand als unsere Sonne, die gelben einen ungefähr gleichen, die rothen einen beträchtlich tieferen; der Glühzustand der letzteren läßt sich annähernd mit der Temperatur des electrischen Flammenbogens vergleichen.

In Denver (Colorado, Nordamerika) hat man am 14. Februar d. J. die Erscheinung von Nebenmonden in ganz ungewöhnlicher Vollkommenheit beobachtet; das Phänomen hatte bei leuchtender Klarheit solche Stetigkeit, daß man nicht nur alle wünschenswerthen Messungen anstellen, sondern auch eine vortreflich gelungene Photographie aufnehmen konnte. In Oesterreich denkt man schon jetzt an den Venusdurchgang des 6. December 1882. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Steudel will ein Promemoria an die Regierung einreichen, um deren ausgiebige Unterstützung für eine wissenschaftliche Expedition zu erlangen, welche das nur auf der südlichen Halbkugel sichtbare Phänomen beobachten soll.

Allerlei. Dem Magnetiseur Ganzen aus Kopenhagen ist im preussischen Staatsgebiet die Veranstaltung öffentlicher Vorstellungen durch Ministerialrescript verboten worden. — Geheimer Rath Keuleaury befindet sich auf der Rückreise von der Ausstellung von Melbourne nach Deutschland. — Wie aus Paris geschrieben wird, zählte das Frühlingsfest im Palais des Barons Gustav Rothschild zu den glänzendsten der Saison. Man führte griechische Tänze auf, wie zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Die Toiletten waren aber mehr modern als griechisch. Die Hausfrau erschien in fireneblau-silbergesticktem Brocat, Diamanten in den Haaren. Gräfin d'Harcourt trug eine Robe von weiß-goldenem Brocat, Baronin Alphons Rothschild rosa Supe, reich mit weißen Spitzen garnirt, Tunique und Corsage Pompadour; Madame James Rothschild blauen Damast mit Gold, die Gräfin Kuefstein ein prachtvolles Spitzenkleid, Coiffure von kirchrother Farbe und Diamanten etc., sowie denn überhaupt in den Toiletten der schönen Trägerinnen sich der glänzendste Luxus mit Geschmack und originellem Toilettenrichtschic vereinte. — In Harleshausen hat ein erst seit Ostern dafelbst angestellter Lehrer ein 8-jähriges Kind so schwer gemißhandelt, daß es gestorben ist. — Auf der österreichischen Kronprinz-Rudolfsbahn ist der Versuch gemacht worden, die Strecke von der Lokomotive aus elektrisch zu beleuchten. Auf gerader Strecke leuchtete die Lampe 400—500 m. weit.

Erziehungsweisen und Gesundheitspflege.

(Erscheint jeden Dienstag.)

Ein medicinisches Urtheil über Schulturnen.

(Schluß.)

„Da gerade durch das Sitzen auf der Schulbank die Wirbelsäule und der Schultergürtel so häufig — bei den Mädchen noch mehr als bei den Knaben — erkranken und sich als schiefe Rücken, hohe Schultern, hohe Hüften und schlechte Haltung bemerkbar machen, so müssen, um solche Folgen möglichst zu verhüten, ausgiebige und allseitige Uebungen der Rumpfmuskulatur häufig, ja in jeder Turnstunde, zumal bei Mädchen, wiederkehren, sie müssen mit allen Freizeit- und Ordnungsübungen combinirt werden.

Unverständige Eltern suchen aus ganz verfehelter Sorge um das leibliche Wohl ihrer Kinder oft um Befreiung vom Turnunterricht nach. Durch Belehrung, daß Turnen für die leibliche und geistige Entwicklung derselben vortheilhaft sei, daß sie die Vernachlässigung durch keine noch so gute Pflege oder was immer für Mittel zu ersetzen vermögen, werden Lehrer und Aerzte dieselben beruhigen können und ihren späteren Dank sich verdienen. Das meist von den Eltern vorgebrachte Motiv für ihr Dispensgesuch, daß ihre Kinder in ihrer körperlichen Entwicklung und ihrem Wachsthum zurückblieben, blaß, mager und schwächlich seien und darum keine

gute Haltung hätten, muß Turnübungen als das beste Mittel zur Verbesserung dieser Mängel bezeichnen lassen. Es giebt nur wenige Krankheiten, welche den Turnunterricht ganz und gar für immer verbieten. — Solche sind Herzkrankheiten, chronische Bronchitis, fortgeschrittene Lungentuberculose, Lähmungen einzelner Körperteile, einzelne Formen von Epilepsie u. s. w. — Wirklich bestehende Verkümmungen der Wirbelsäule können wenigstens für so lange, als sie einer heilgymnastischen Behandlung unterstellt sind, die Dispensation vom Turnen rechtfertigen. Die besonders bei muskelschwachen Mädchen in einer schlechten und fehlerhaften Haltung sich ausprägende Neigung zur zeitlichen Verkümmung der Wirbelsäule verbietet das Turnen nicht, erheischt aber von Seiten des Turnlehrers besondere Beachtung, vor Allem Verhütung jeder Uebermüdung durch zu anstrengende Bewegung.

Eine zeitweilige Dispensation vom Turnen muß ferner eintreten bei allen akuten fieberhaften Krankheiten, nicht bloß während der Dauer des Fiebers, sondern auch in der Reconvalescenz, bis zur genügenden Wiederkehr der Kräfte. Die passive Assistenz als Zuschauer bei den Übungen mag schon früher gestattet sein, doch am Husten Leidende sollen von demselben ganz ausgeschlossen werden. Auch fieberlose leichtere Krankheiten von kurzer Dauer: heftige Zahn- und Ohrenschmerzen, Angina, Rheumatismus, Neuralgie und Krämpfe, gastrische Störungen bedingen eine zeitweise Dispensation. Die im kindlichen Alter häufigen chronischen Distrasien, Strophulose und Rachitis erheischen im Allgemeinen keine vollständige (absolute) Befreiung vom Turnen. Dieses kann solchen Kinder sogar von Vortheil sein. Doch kann bei ihnen das zeitweise Auftreten von Augenentzündungen, Ausschlägen, Drüsenanschwell-

lungen, Gelenk- und Knochenleiden eine zeitweise Dispensation notwendig machen. Diese bei den genannten und anderen fieberlosen chronischen Krankheiten, äußerlichen Gebrechen und Uebeln zu bestimmen, muß im einzelnen Falle dem gewissenhaften ärztlichen Ermessen überlassen werden. Während der Turnübungen selbst eintretende Krankheitserscheinungen: Schmerzen, Husten, Blutungen, Ueblichkeit, Schwindel und Ohnmacht erheischen das sofortige Unterlassen derselben und längere Ruhe."

Lotterie.

Bei der am 21. Mai 1881 gezogenen 18. Ziehung 5. Klasse 99. Königl. Sächs. Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

5000 Mark auf Nr. 7187 30562 59483.
3000 Mark auf Nr. 5201 6511 9330 11677
19948 27528 29837 29616 32467 44427 47310
47907 47661 49037 51531 52743 52952 53999
56418 63653 67879 75223 77215 79510 80027
84544 90936 91288 95128 96676 98350.
1000 Mark auf Nr. 1577 2611 2704 4554
7219 8360 11577 13830 14856 17417 19740
22561 23857 24535 25062 25761 28636 28119
30232 33158 33106 35606 38980 38134 40931
52354 55708 59709 60902 60295 61841 64471
68087 70472 70140 73205 73858 74393 75326
77571 84509 84482 86394 93650 94453 96162
96943.
500 Mark auf Nr. 59 4609 5107 5807 6818
6202 16006 18944 22636 26274 28959 29141
32523 33582 33371 33696 34848 36950 37851
41727 42150 42542 42829 42349 43136 44056
47915 48277 49897 52304 53007 57572 57206
57482 58855 60871 63602 65456 66201 67362
71575 74293 74009 77180 78201 79723 80191

83148 84336 84151 85531 87118.
 300 Mark auf Nr. 1548 1904 2037 2702 2238
 3553 3653 3065 4318 4969 5450 6303 7624
 7521 8186 9781 9839 11148 12877 14190
 14257 16243 16958 18276 20930 20835 21529
 22849 24959 29476 30863 31633 34680 37576
 38615 38057 39053 40613 41245 43993 44280
 44847 44660 45763 46518 47800 48656 50921
 51402 51187 53186 53981 54203 54744 55881
 56943 56115 56747 56117 57442 58808 58026
 59425 59121 61259 62777 62980 63281 64208
 67359 68390 68568 71478 72974 73601 73912
 74064 75549 75201 76714 77742 78361 79873
 80651 80512 86693 86741 86295 88689 89245
 90766 90581 90754 91502 92129 94061 96519
 97062 99855 99917.

Theater.

— Die Anti-Xantippe! dieses launige Kneifel'sche Lustspiel, welches am vergangenen Sonntag seitens des dramatischen Verein hier zur Aufführung gelangte, hatte in soweit einen guten Erfolg zu verzeichnen, als das Publikum den ganzen Verlauf des Stückes mit reger Aufmerksamkeit verfolgte und die Darsteller oftmals mit reichem Beifall lohnte. Da, wahrscheinlich in Folge des schönen Frühlingswetters, der Besuch leider nicht so zahlreich war, wie solches in Hinsicht auf den Zweck der Aufführung wohl zu wünschen gewesen wäre, so wurde von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, dieselbe Aufführung recht bald zum gleichen Zweck zu wiederholen. Der Vorstand des dramatischen Vereins ist denn auch der Sache näher getreten, und haben sich die beteiligten Mitglieder des besagten Vereins bereit finden lassen, für heute Dienstag Abend die betreffenden Rollen nochmals zu übernehmen. Möchte diese Opferwilligkeit ihre Anerkennung finden durch ein recht besuchtes Haus.

Druckfehlerberichtigung.

Im landwirtschaftlichen Theile der letzten Nr. ist durch Schuld des Setzers leider eine unliebsame Verwechslung hineingebracht worden. Zeile 25 von oben muß es Bauernseuf und Zeile 40 Acker-Kamille heißen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Monat April a. c. betrug im Hauptmarkt-Drie Glauchau der Durchschnittspreis
 pro Ctnr. Hafer 7 Mk. 60 Pf.,
 pro Ctnr. Heu 3 Mk. 25 Pf.,
 pro Ctnr. Stroh 2 Mk. 75 Pf.,
 was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
 Glauchau, den 20. Mai 1881.
 Königl. Amtshauptmannschaft.
 v. Hausen.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der gestrigen Ersatzwahl an Stelle des verstorbenen Herrn Franz Otto Mehner der Gemeindegälteste Herr Albert Wolf in Mülsen St. Jacob als Mitglied der Bezirksversammlung für den 2. ländlichen Wahlbezirk gewählt worden ist, wird dies gemäß § 20 Absatz 4 der Ausführungsverordnung vom 20. August 1874 zum Bezirksverbandsgesetz vom 21. April 1873 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
 Glauchau, am 18. Mai 1881.
 Königl. Amtshauptmannschaft.
 v. Hausen.

Anzeigen.

Gänzlich Ausverkauf meines großen Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaarenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Hermann Müller,
 Glauchau. Carlstraße 3.

Der bewährteste magenstärkende und erwärmende Appetit und Verdauung unterstützende Magenliqueur ist der überall beliebte **ächte Dr. Bergelt's Magenbitter** von Richard Baumeyer in Glauchau. Es ist geschäftlich geschützt und wird verkauft in Originalfl. à 2 und 1 Mk. und Reisefl. à 75 und 40 Pf. in Waldenburg bei A. Lindner, in Penig bei Emil Naumann.

Theater. Schönburger Hof.

Heute Dienstag, den 24. Mai durch Mitglieder des Dramatischen Vereins:
Auf vielseitiges Verlangen zum 2. Male durch denselben Zweck:
Die Anti-Xantippe
 oder
Krieg den Frauen.
 Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Rudolph Kneifel.
 I. Platz 50 Pf. II. Platz 30 Pf.
 Anfang präcis 8 Uhr.

Braunkohlen-Füllöfen,

ganz in Gußeisen, mit und ohne Wasserpfanne in allen Größen, sowie dieselben in Chamotte- und Rachebelleidung, nach den neuesten Erfahrungen konstruirt, für die Herren Landwirthe ganz besonders geeignet, empfiehlt
Aug. Mai.

F. Weisbach,

Größtes Lager feiner Reparaturen an allen, auch und Seidenhüten stets prompt Transport übernimmt Bote



Glauchau, Brüderstraße 18.

Filz- und Seidenhüte, von mir nicht gekauften Filz- und billig.
 Pöhlting in Waldenburg.

Das **neueste Lager** von **Tapeten und Borduren** aus der Fabrik von Gustav Hitzschold in Dresden empfiehlt, à Rolle von 25 Pf. an, zur gefälligen Ansicht und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
Julius Hille.
 Auch liegen Muster von den feinsten Tapeten zur gefälligen Ansicht aus bei

Das Korbwaaren- und Kinderwagen-Geschäft von **Heinrich Rabe,** Johannisstraße 185, Waldenburg, Johannisstraße 185, empfiehlt seine große **Lehnstühle**, das Stück von 8 Mark an, schöne **Blumentische**, das Stück von 6 Mark an, **Kinderwagen**, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel in reicher Auswahl, und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

National-Linie

Täglich Dampfer-Expedition nach **New-York.**
 Nähere Auskunft ertheilen **Louis Scharlach & Co.,** Hamburg, Stubbenhuk No. 8.

Aufgepasst.

Heute giebt's wieder junges fettes **Rindfleisch,** à Pfd. **45 Pfg.,** bei **Gustav Jäh,** Topfgasse.

Ein großer **Wirtschafts-Schrank** steht sofort sehr billig zum Verkauf bei **E. Amthor,** Schloßgasse.

Das von Hrn. Lehrer Müller bewohnte möbl. **Garçon-Logis** wird mit dem 1. Juni miethsrei und kann da oder später bezogen werden.
 Wittve **Wächter.**

Für die ehrenden Beweise liebevoller Theilnahme von Freunden und Bekannten und von Seiten der hiesigen Feuerwehr bei dem Begräbniß meines lieben Gatten sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
 Die trauernde Wittve **Ch. Jänig.**

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Theodor Seyfert in Aubigast e. R. — Hrn. Hugo Schlegel in Geringwalde e. R. — Hrn. Johannes Del in Glauchau e. R. — Hrn. Amtsrichter Raben in Jwidau e. R.
 Verlobt: Emil Mirsch in Dresden mit Alma Julius in Pausitz b. Wurzen.
 Vermählt: Diaconus Martin Pache mit Lydia Just in Döhlen.
 Gestorben: Hr. Johann Friedrich Esaias Haentischel in Köln. — Kgl. Untersteuer-Eintnehmer Karl Reberrecht Leuner in Dohna. — Frau Constanze Müller geb. Vater in Leipzig. — Frau Amalie verw. Krefner geb. Wiebig in Delsnik i. B. — Gattenwardein Emil Bernhard Albrecht in Freiberg.

Verlag von E. F. Käßner, verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck E. Käßner in Waldenburg.